

ERÖFFNUNGSREDE
DES VORSITZENDEN V. GISCARD D'ESTAING
VOR DEM KONVENT ZUR ZUKUNFT EUROPAS

Dankesworte an den Präsidenten des Rates (für die Einsetzung des Konvents)
an den Präsidenten des Europäischen Parlaments (für den Empfang in den
Räumlichkeiten des Parlaments und die Gewährleistung des Kontakts mit den
Wählern der einzigen gewählten europäischen Institution)
an den Präsidenten der Kommission (für seine Anregungen und dafür, dass er die
Erfahrungen seiner Institution mit uns teilt).

Mesdames, Messieurs,
Ladies and Gentlemen,
Meine Damen und Herren,
Signore e Signori (IT)
Señoras y Señores (ES)
Dames en heren (NL)
Mine damer og herrer (DK)
Κυρίες και Κύριοι (GR)
Minhas Senhoras e Meus Senhores (PT)
Hyvät naiset ja herrat (FI)
Mina damer och herrar (SV)
Szanowni Państwo (PL)

Sie sind die Mitglieder des Konvents zur Zukunft Europas.

Dies ist der Konvent für Europa.

Dabei liegt, wie bei jedem politischen Gremium, in Ihrer Hand die Macht über Erfolg oder
Misserfolg.

Auf der einen Seite klafft der Abgrund des Scheiterns. Auf der anderen liegt das schmale Tor zum
Erfolg.

Wenn wir scheitern, tragen wir noch bei zur derzeitigen Unklarheit um das europäische
Einigungswerk, das - wie wir wissen - nach der laufenden Erweiterungsrunde kein effizientes und
für die Öffentlichkeit verständliches System für die Lenkung der Geschicke unseres Kontinents
wird bieten können. Was in den vergangenen fünfzig Jahren aufgebaut wurde, würde an seine
Grenzen stoßen und liefe Gefahr, auseinander zu brechen.

Wenn wir Erfolg haben, das heißt, wenn wir uns darauf einigen, ein Konzept für eine Europäische Union vorzuschlagen, das gleichzeitig der gesamteuropäischen Dimension und den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird, ein Konzept, das für unseren Kontinent Einheit bringt und die Achtung seiner Vielfalt gewährleistet, werden Sie - ob Sie nun italienischer Europäer, britischer Europäer, polnischer Europäer oder ein anderer Europäer sind - auseinander gehen und mit dem Gefühl nach Hause zurückkehren können, einen bescheidenen, aber nachhaltigen Beitrag zu einem neuen Kapitel der Geschichte Europas geleistet zu haben.

o
o o

Ich möchte zu Beginn dieses Konvents betonen, wie wichtig unsere Arbeit für Europa, ja sogar für die gesamte Welt ist, Ihnen auch sagen, wie schwierig unsere Aufgabe sein wird, da wir die Dynamik einer Bewegung, die von Staaten wie auch von Menschen getragen wird, in strenge gedankliche und methodische Bahnen lenken müssen; ich möchte dann schließen mit einem Appell an den Enthusiasmus: diesen Appell richte ich an Sie, die Mitglieder des Konvents, an die Regierenden der Mitgliedstaaten und der Bewerberländer und an alle Bürgerinnen und Bürger Europas, von den Ältesten unter ihnen, die unter den grausamen Auseinandersetzungen der Vergangenheit gelitten haben, bis zu den Jüngsten, die davon träumen, dass sich in Europa ein weiter Raum der Freiheit und der Chancen eröffnet.

o
o o

Der Europäische Rat konnte die Bedeutung unserer Arbeit nicht stärker hervorheben als durch die Einsetzung dieser starken Konventsequipe, zu der Sie gehören.

Diese Equipe von 105 Mitgliedern entspricht der Herausforderung, vor der wir stehen:

- Stellvertretende Vorsitzende des Konvents sind zwei hochrangige Persönlichkeiten, die in zwei Gründungsmitgliedstaaten bereits höchste Ämter innehatten, Herr Giuliano Amato und Herr Jean-Luc Dehaene.

- Unter den Vertretern des Europäischen Parlaments, der nationalen Parlamente und der Regierungen befinden sich herausragende Persönlichkeiten, die bereits Überlegungen zum Thema Europa angestellt haben; dadurch ist die Qualität des Dialogs, den sie mit den Stellen ihres Landes führen werden, gewährleistet; zudem werden sie ein unerlässliches Bindeglied zu diesen sein.
- In diesem Zusammenhang möchte ich denjenigen Stellen aufrichtig danken, die meinem Aufruf Folge geleistet und Frauen zu ihren Vertretern benannt haben.
- Die beiden Vertreter der Kommission werden uns ihre große Kompetenz und ihr praktisches Wissen über das gemeinschaftliche Europa zugute kommen lassen.
- Durch die starke Vertretung der Bewerberländer mit 39 Mitgliedern wird sichergestellt, dass der Konvent über ihre Wünsche und ihre Vorstellungen von der Rolle, die sie in Europa übernehmen möchten, genauestens unterrichtet ist.
- Das Amt des Generalsekretärs des Konvents wird von einem hochrangigen Diplomaten mit Erfahrung in den europäischen Institutionen übernommen. Ich danke der britischen Regierung dafür, dass sie seine Benennung ermöglicht hat.

Zudem wird - davon bin ich überzeugt - das junge und talentierte Team von einigen Mitarbeitern aus dem Generalsekretariat, die ausschließlich aufgrund von Qualifikationskriterien ausgewählt wurden, einen "Think Tank" von höchster Brillanz im Dienste des großen europäischen Abenteuers bilden und der Kohärenz und Strukturierung unserer Arbeit von Nutzen sein.

o
o o

Der Konvent steht in der Kontinuität einer reichen und fruchtbaren europäischen Geschichte.

Der seit den Zeiten Jean Monnets, Konrad Adenauers, Paul-Henri Spaaks und Alcide de Gasperi zurückgelegte Weg ist gewaltig, nahezu unglaublich.

Allein schon die Tatsache, dass sie alle hier in diesem Saal anwesend sind, wäre vor weniger als sechzig Jahren für Briten, Deutsche, Franzosen und Niederländer und vor weniger als fünfzehn Jahren für Tschechen, Ungarn und Rumänen undenkbar und höchstens eine Traumvorstellung gewesen.

Europa ist Schritt für Schritt, von Vertrag zu Vertrag vorangekommen. Auf dem Weg lagen Teillösungen und Krisen, die immer wieder rasch überwunden wurden. Am auffälligsten war, dass Europa zwar in manchen Zeiten blockiert schien, aber niemals zurückschritt.

Mit dem Wechsel der Währung haben 302 Millionen Europäer mit erstaunlicher Anpassungsfähigkeit und in einer Art allgemeiner Begeisterung dem Vorwurf der Eurosklerose eine Abfuhr erteilt und bewiesen, dass sie dem, was ihnen angeboten wird, zustimmen können, wenn sie es für einfach und nützlich halten.

Auf diesem Weg haben die europäischen Organe, der Rat, das Europäische Parlament, die Kommission und der Gerichtshof, hervorragende Arbeit geleistet, der Würdigung gebührt.

Zugleich muss jedoch festgestellt werden, dass dieser Weg an seine Grenzen stößt. Im Prozess der Einigung Europas sind Anzeichen der Stagnation zu erkennen, wie in der Erklärung von Laeken hervorgehoben wird.

Die Entscheidungsmechanismen sind so kompliziert geworden, dass sie für die Öffentlichkeit unverständlich sind. Nach Maastricht waren die Verhandlungen über die letzten Verträge schwierig, und diese wurden den anfangs gesetzten Zielen nicht gerecht: Bei den Beratungen in den Organen erlangten oft die nationalen Interessen Vorrang über die gemeinsamen europäischen Belange. Die Beteiligung an den Wahlen zum Europäischen Parlament schließlich ist Besorgnis erregend gering geworden und lag 1999 zum ersten Mal unter der höchst symbolträchtigen Schwelle von 50 %!

Mangelnde Anpassungsfähigkeit belastet Europa in seiner gegenwärtigen Konstellation. In einem erweiterten Europa wird sie noch gravierender.

Dies müssen wir im Interesse Europas, aber auch im Interesse der ganzen Welt ändern.

Die Welt von heute braucht ein starkes, geeintes, friedliches Europa.

Der Welt wäre es dienlich, wenn sie sich auf Europa verlassen könnte, auf ein Europa, das mit einer Stimme spricht, natürlich um zu seinen Bündnisverpflichtungen zu stehen, aber auch um - wann immer es nötig ist - sich für Toleranz und Mäßigung, Akzeptanz von Unterschieden und Achtung der Menschenrechte einzusetzen.

Vergessen wir nicht, dass von der griechisch-römischen Antike bis zur Aufklärung drei grundlegende Errungenschaften der Menschheit von unserem Kontinent ausgingen: der Rationalismus, der Humanismus und das Freiheitsideal.

Ja, jedem auf der Erde wäre gedient, wenn er die starke Stimme Europas hören könnte.

Wenn wir Erfolg haben, wird Europa in 25 oder 50 Jahren - dem Zeitraum, der seit dem Abschluss des Vertrags von Rom verstrichen ist - in der Welt eine andere Rolle spielen.

Man wird dann Europa nicht nur als die Wirtschaftsmacht, die es ja schon heute ist, achten und ihm Gehör schenken, sondern auch als eine politische Macht, die mit den gegenwärtigen und den künftigen Weltmächten als ihresgleichen spricht und über die nötigen Mittel verfügt, um ihre Werte zur Geltung zu bringen, ihre Sicherheit zu gewährleisten und eine aktive Rolle bei der Wahrung des Weltfriedens zu spielen.

Unsere Arbeit, verehrte Mitglieder des Konvents, wird nur eine Etappe auf dem Weg zum neuen Europa darstellen, die jedoch für einen Neuaufbruch zu unserem multinationalen Abenteuer unerlässlich ist.

o
o o

Dass Europa gegenwärtig nicht weiter vorankommt, ist mehreren Faktoren zuzuschreiben, insbesondere der unklaren Kompetenzabgrenzung, den komplizierten Verfahren und vielleicht auch dem nachlassenden politischen Willen, vor allem aber, so denke ich, lässt sich dies auf eine zentrale Ursache zurückführen, nämlich auf die Schwierigkeit, ein starkes Gefühl der Zugehörigkeit zur Europäischen Union mit der Wahrung einer nationalen Identität zu verbinden.

Diese Schwierigkeit besteht schon heute, wird sich jedoch noch verstärken, wenn morgen zahlreiche andere Staaten mit unterschiedlichen Gegebenheiten am Leben der Europäischen Union teilhaben werden.

Dieses Problem ist relativ neu. Während der ersten Jahrzehnte der europäischen Einigung, in denen die nationalen Identitäten noch stark ausgeprägt waren, deren Schutz bzw. Ausbreitungsdrang ja sogar Anlass zu blutigen Auseinandersetzungen gegeben hatte, und in denen das Einigungswerk nur ein kleines, relativ homogenes Europa betraf, ging es allein um die Frage, die europäische Integration voranzubringen.

Seit den neunziger Jahren rückt das Erfordernis immer stärker in den Vordergrund nach einer Lösung zu suchen, wie sich der Wunsch nach Zugehörigkeit zu einer starken Europäischen Union und die Wahrung einer festen Verankerung im nationalen politischen, sozialen und kulturellen Leben miteinander vereinbaren lassen.

Wir müssen dafür sorgen, dass die politischen Entscheidungsträger und die Bürger ein - starkes und deutliches - Zugehörigkeitsgefühl zu Europa entwickeln und gleichzeitig die natürliche Verbundenheit mit ihrer nationalen Identität bewahren.

Eingedenk all dieser Gegebenheiten hat der Europäische Rat auf seiner Tagung in Laeken die Einberufung des Konvents zur Zukunft Europas beschlossen, dem Sie angehören, und diesem die Aufgabe übertragen, die Reform der Strukturen Europas vorzubereiten und - wenn wir uns dazu fähig erweisen - den Weg in Richtung auf eine Verfassung für Europa einzuschlagen.

o
o o

Wie soll nun unser Programm aussehen?

Und wie werden wir unsere Arbeit gestalten?

Die derzeitige Situation in Bezug auf Europa sollte uns veranlassen, zu den Quellen zurückzukehren, um uns mit der Finalität des europäischen Einigungswerkes zu befassen.

Die erste Phase unserer Arbeit wird also eine Phase des aufgeschlossenen und aufmerksamen Zuhörens sein.

Für eine Antwort auf die Frage "Welche Erwartungen hegen die Europäer am Anfang des 21. Jahrhunderts in Bezug auf Europa?" müssen wir uns als Konventionsmitglieder untereinander und zum anderen alle unsere Gesprächspartner befragen.

Wir müssen unsere Arbeit ohne vorgefasste Meinung beginnen und unsere Vision des neuen Europas dadurch herausbilden, dass wir allen unseren Partnern, den Regierenden und den Regierten, den Wirtschafts- und Sozialpartnern, den - bereits hier anwesenden - Vertretern der Gebietskörperschaften, den im Forum vertretenen Mitgliedern der Verbände und der Zivilgesellschaft, aber auch denjenigen, die sich durch nichts anderes ausweisen als durch ihre Zugehörigkeit zu Europa, kontinuierlich aufmerksam zuhören.

Dabei müssen wir zwei Zielgruppen vorrangig Gehör schenken, nämlich den jungen Menschen - wobei ich es begrüßen würde, wenn wir einen "Konvent der Jugend Europas" organisieren könnten, der nach dem Muster unseres Konvents tagt - und den Bürgern der Bewerberländer, die die Europäische Union entdecken und näher kennen lernen werden.

Wir werden die modernen interaktiven Kommunikationsmittel, insbesondere das Internet, nutzen, um die Ansichten der Allgemeinheit in Erfahrung zu bringen. Jeder muss die Möglichkeit haben, sich Gehör zu verschaffen; dies setzt natürlich eine effiziente und dezentrale Organisation voraus, die es ermöglicht, einen Dialog ohne ideologisch oder parteiisch bedingte Schranken zu führen.

Ebenso besteht der Wunsch nach einer interaktiven Befragung, die es der Zivilgesellschaft gestattet, auf bestimmte künftige Vorschläge von uns zu reagieren.

Der stellvertretende Vorsitzende Jean-Luc Dehaene hat zugesagt, die Tätigkeit des Konvents in diesem Bereich zu koordinieren.

In unseren ersten Sitzungen werden wir bestrebt sein, in Erfahrung zu bringen, welche Nachfrage nach Europa besteht.

Bei unserer Befragung wollen wir insbesondere herausfinden, wie Europa nach der Vorstellung der Europäer in 50 Jahren aussehen soll. Wünschen sie sich ein auf Homogenität ausgerichtetes Europa - ein einheitlicheres Europa -, dessen Motor das Streben nach Harmonisierung ist?

Oder ziehen sie ein Europa vor, das seine Vielfalt bewahrt und die jeweiligen geschichtlichen und kulturellen Identitäten achtet? Diese beiden Zielsetzungen bedingen natürlich unterschiedliche Vorgehensweisen.

Wir müssen auch verstärkt das Meinungsbild zu einer Frage einholen, die in der Erklärung von Nizza als wichtigste Aufgabe unseres Konvents bezeichnet und deren Bedeutung in der Erklärung von Laeken unterstrichen wird, nämlich der Frage nach der Festlegung der jeweiligen Zuständigkeiten der Europäischen Union und der Mitgliedstaaten: die Antwort auf die oft gestellte Frage "Wer macht was in Europa?" Worin sollen diese Zuständigkeiten der Union und der Mitgliedstaaten bestehen? Soll man den ausschließlichen Zuständigkeiten den Vorzug geben oder einen breiten Bereich geteilter Zuständigkeiten vorsehen? Wie müssen diese Zuständigkeiten wahrgenommen werden, damit sie für die Öffentlichkeit deutlich erkennbar sind?

Hierbei werden wir auf die äußerst nützlichen Arbeiten zurückgreifen können, die im Europäischen Parlament durchgeführt werden.

Vielleicht sollten wir - damit unsere Gesprächspartner aus der Zivilgesellschaft ihre Vorstellungen leichter zum Ausdruck bringen können - eine Art "Fragenkatalog zu Europa" ausarbeiten, nach dem Vorbild dessen, was in einigen Mitgliedstaaten bereits getan wurde.

o
o o

Nach dieser Phase der Anhörung werden wir zwei Aufgaben parallel erledigen müssen.

Zunächst müssen wir Antworten auf die in der Erklärung von Laeken aufgeworfenen Fragen suchen. Diese Fragen lassen sich grob in sechs Gruppen unterteilen: grundlegende Fragen nach der Rolle Europas; die Aufteilung der Zuständigkeiten in der Europäischen Union; die Vereinfachung der Instrumente der Union; die Arbeitsweise der Institutionen und deren demokratische Legitimität; das Erfordernis, dass Europa in internationalen Angelegenheiten mit einer Stimme spricht; und schließlich der Weg zu einer Verfassung für die europäischen Bürger.

Gleichzeitig müssen wir sorgfältig die verschiedenen Vorstellungen zur Zukunft Europas prüfen, die von anderer Seite gekommen sind und die nun auf dem Tisch liegen.

Unsere Aufgabe wird es dabei nicht sein, Werturteile über sie zu fällen, sondern sie lediglich mit all ihren Folgen zu analysieren und ihre Kohärenz insbesondere im Hinblick auf die in Laeken gestellten Fragen zu prüfen, um so ihre Auswirkungen auf die Zukunft Europas in 25 und in 50 Jahren abzuschätzen.

Insbesondere werden wir folgende Punkte prüfen:

- die sich aus dem Vertrag von Nizza ergebende Architektur der europäischen Institutionen;
- den Plan für ein nach föderativen Grundzügen gestaltetes Europa, wie es insbesondere von hochrangigen deutschen Entscheidungsträgern vorgeschlagen wurde;
- das Dokument der Europäischen Kommission über die Modernisierung der Gemeinschaftsmethode;
- die im Hinblick auf eine "Föderation von Nationalstaaten" vorgeschlagenen Lösungen - mit oder ohne Schaffung einer zweiten Kammer.

Sobald diese Prüfung abgeschlossen ist, wird der Konvent die dritte Etappe seiner Arbeiten in Angriff nehmen können: die Ausarbeitung seiner Empfehlungen und damit seines Vorschlags.

Wir müssen auf die Forderung nach einer Vereinfachung der Verträge eingehen, um zu einem einzigen Vertrag zu gelangen, der von allen gelesen und verstanden werden kann.

Die Erklärung von Laeken überlässt es dem Konvent, zwischen der Vorlage von Optionen oder einer einzigen Empfehlung zu wählen.

Es stünde im Widerspruch zur Logik unseres Konzepts, wenn wir hierüber jetzt eine Entscheidung treffen würden.

Es besteht jedoch kein Zweifel daran, dass unserer Empfehlung in den Augen der Öffentlichkeit erhebliches Gewicht und Ansehen zukäme, wenn es uns gelänge, einen breiten Konsens über einen einzigen Vorschlag zu erzielen, hinter dem wir alle stehen können.

Sollten wir in diesem Punkt einen Konsens erreichen, so würden wir damit den Weg für eine europäische Verfassung ebnen.

Um jeglichen semantischen Streit auszuschließen, schlage ich vor, dass wir uns bereits heute auf die Bezeichnung "Verfassungsvertrag für Europa" einigen.

o
o o

Ich komme nun zur Gestaltung unserer Arbeiten.

Jeder kann ermessen, wie außerordentlich umfangreich die vor uns liegende Aufgabe ist, wenn wir unsere Überlegungen konsequent zu Ende führen und Texte zur Darlegung unserer Vorschläge abfassen wollen.

Die uns gesetzte Frist von einem Jahr ist relativ kurz.

Wir werden uns bemühen, sie einzuhalten.

Ich möchte allerdings gleich zu Beginn deutlich machen, dass ich nicht zu Abstrichen bereit bin, und zwar weder, wenn es darum geht, die europäischen Bürger in vollem Umfang zu Gehör kommen zu lassen, noch hinsichtlich der Qualität der Arbeiten unseres Konvents und der von ihm ausgearbeiteten Vorschläge.

Die praktischen Arbeitsmodalitäten unseres Konvents sind nicht Sache dieser Eröffnungssitzung. Wir werden sie im Laufe unserer ersten Arbeitssitzung festlegen.

Ich möchte allerdings drei Bemerkungen vortragen, die mir für die Ausrichtung unserer Arbeiten wichtig erscheinen.

1. Wir sind weder eine Regierungskonferenz noch ein Parlament.

Wir sind ein Konvent.

Wir sind keine Regierungskonferenz, da wir kein Mandat der Regierungen erhalten haben, um in ihrem Namen die Lösungen auszuhandeln, die wir vorschlagen werden.

Wir sind kein Parlament, da wir kein Organ sind, das von den Bürgern gewählt wurde, um Gesetzestexte auszuarbeiten. Diese Rolle obliegt dem Europäischen Parlament und den nationalen Parlamenten.

Wir sind ein Konvent.

Was bedeutet das?

Ein Konvent ist eine Gruppe von Männern und Frauen, die allein zu dem Zweck zusammenkommen, um einen gemeinsamen Entwurf auszuarbeiten.

Grundprinzip unserer Existenz ist unsere Einheit.

Die Mitglieder der vier Komponenten unseres Konvents sollen sich nicht ausschließlich als Sprecher derjenigen verstehen, von denen sie bestellt wurden - Regierungen, Europäisches Parlament, nationale Parlamente und Kommission -, ebenso wenig wie Giuliano Amato im Namen Italiens sprechen wird, Jean-Luc Dehaene im Namen Belgiens und ich selbst im Namen Frankreichs.

Ein jeder wird selbstverständlich seinem Mandat treu bleiben, muss aber auch seinen persönlichen Beitrag zu den Arbeiten des Konvents leisten.

Sprechen wir Klartext. Dieser Konvent kann nicht erfolgreich sein, wenn er lediglich ein Ort ist, an dem divergierende Meinungen geäußert werden. Er muss zu dem Schmelztiegel werden, aus dem heraus Monat für Monat ein gemeinsames Konzept Form annimmt.

Um sich ein Meinungsbild zu verschaffen, wird sich der Konvent nach außen wenden müssen.

Um aber darüber nachzudenken, was wir vorschlagen können, werden sich die Mitglieder des Konvents einander zuwenden und nach und nach einen "Konventgeist" entwickeln müssen.

Nach außen, um anzuhören. Nach innen, um Vorschläge zu erarbeiten.

o
o o

2. Meine zweite Bemerkung gilt dem, was im Rahmen des Konvents selbst geschehen wird.

Die Erklärung von Laeken hat den Konvent mit zwei Strukturen ausgestattet: mit einem Vorsitzenden und zwei stellvertretenden Vorsitzenden sowie mit einem Präsidium mit zwölf Mitgliedern.

Einige von Ihnen haben sich Gedanken hinsichtlich der Rolle des Präsidiums und des Plenums gemacht. Sie befürchten, dass die Hauptarbeit in der Praxis im Präsidium geleistet werden wird.

Dazu sage ich Ihnen, dass für mich der Konvent der Konvent ist!

Es ist normal, dass die Arbeit des Konvents von einem Präsidium vorbereitet und organisiert werden wird, wie dies bei jeder Versammlung und jeder Vereinigung der Fall ist.

Aber die Erörterungen werden hier stattfinden und öffentlich sein.

Das Übrige wird in hohem Maße von Ihnen und vom Inhalt Ihrer Beiträge abhängen.

Wenn Ihre Beiträge effektiv darauf abzielen, einen Konsens vorzubereiten, wenn Sie den Vorschlägen und Bemerkungen der anderen Mitglieder des Konvents Rechnung tragen, dann kann hier im Konvent Schritt für Schritt der Inhalt des endgültigen Konsenses erarbeitet werden.

3. An dritter Stelle möchte ich noch eine einfache Überlegung anbringen.

Unser Konvent ist seit der Konferenz von Messina im Jahre 1955 die erste Gelegenheit, bei der sich europäische Verantwortungsträger die Mittel an die Hand geben, um - in angemessenem Zeitrahmen - gründliche Überlegungen über die Zukunft des europäischen Einigungswerks anzustellen.

In der Zwischenzeit haben zwar mehrere Regierungskonferenzen stattgefunden, diese hatten aber den Charakter diplomatischer Verhandlungen zwischen den Mitgliedstaaten, bei denen jeder durchaus legitim danach trachtet, für sich selbst möglichst viel herauszuholen, ohne das Ganze im Auge zu haben.

Der Europäische Rat hat seinerseits mehrfach beschlossen, Tagungen über die Zukunft der europäischen Organe abzuhalten; jedoch konnten diese Beratungen, sei es unter dem Druck der internationalen Ereignisse, sei es aufgrund der zeitlichen Zwänge dieses Gremiums, nur selten länger als einen Tag geführt werden.

Daher kommt den Arbeiten unseres Konvents der Charakter einer neuen geistigen Grundsteinlegung für die Zukunft der Europäischen Union zu.

Meine Damen und Herren,

gestatten Sie mir abschließend einen Appell an den Enthusiasmus.

Ein Wort griechischen Ursprungs, "en-thousia", mit der Bedeutung "von einem Gott inspiriert". In unserem Fall wäre es die Inspiration durch eine Göttin, nämlich Europa!

Wir hören oft den Vorwurf, wir verstünden es nicht, den Traum von Europa zu vermitteln, sondern gäben uns damit zufrieden, eine komplizierte, undurchsichtige Struktur zu schaffen, die nur den Insidern der Wirtschaft und der Finanzwelt zugänglich ist.

Erträumen wir also Europa!

Lassen wir uns leiten von dem Bild eines befriedeten Kontinents, dessen Schranken und Hindernisse gefallen sind und in dem Geschichte und Geografie endlich miteinander versöhnt sind, so dass alle Staaten Europas, nachdem sie im Westen und im Osten getrennte Wege gegangen sind, gemeinsam ihre Zukunft aufbauen können.

Eines Raums der Freiheit und der Chancen, in dem jeder sich bewegen kann, wie er es möchte, um zu lernen, zu arbeiten, unternehmerisch tätig zu werden und seine Bildung zu vervollkommen.

Eines Raums, der gekennzeichnet ist durch die erfolgreiche Synthese von schöpferischer Dynamik, dem Erfordernis der Solidarität sowie dem Schutz der Schwächsten und der am stärksten Benachteiligten.

Aber auch eines Raums, in dem ausgeprägte kulturelle Identitäten fortbestehen und sich weiterentwickeln, wo man sich seiner Wurzeln bewusst und zugleich offen ist für gegenseitigen Austausch, der befruchtend sein kann.

Denken wir auch an die Stimme Europas in der Welt. Ein Europa, das mit einer Stimme spricht, wird Einfluss und Autorität haben.

Jeder kennt den Reichtum seiner Kultur und die nie versiegende Kraft ihrer Kreativität.

Europa hat der Welt den Rationalismus, den Humanismus und das Freiheitsideal gebracht.

Von ihm kann zu Recht eine Botschaft der Mäßigung, der Suche nach allseitig annehmbaren Lösungen und des leidenschaftlichen Einsatzes für den Frieden ausgehen.

Seine kulturelle Vielfalt bietet Gewähr für seine Toleranz.

Europa muss sich auch imstande zeigen, seine eigene Sicherheit zu garantieren, welcher Art die Gefahren auch sein mögen.

Ja, wir dürfen träumen und den Traum von Europa vermitteln!

Sollten wir scheitern, so würde jedes Land zu einer Logik des bloßen freien Warenverkehrs zurückkehren. Niemand von uns, nicht einmal die größten Länder, hätte ein ausreichendes Gewicht gegenüber den Weltmächten. Wir würden alle isoliert dastehen in trübsinnigem Grübeln über die Ursachen unseres Niedergangs und unserer Beherrschung durch andere.

Unser Appell an den Enthusiasmus richtet sich an die anderen Europäer, zunächst aber an uns selbst.

Um die anderen mitzureißen und zu überzeugen, muss uns der Erfolg unserer Aufgabe leidenschaftlich am Herzen liegen, einer Aufgabe, die ihrer Form nach bescheiden, ihrem Inhalt nach aber gewaltig ist, denn wenn sie entsprechend dem uns erteilten Mandat gelingt, wird sie die Zukunft Europas in neuem Licht erstrahlen lassen.

Es lebe Europa!

Ich danke Ihnen.